

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 28. Oktober 2025 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch der Sprüche, Kapitel 16 Vers 18.

*Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.*

Das Sprichwort "Hochmut kommt vor dem Fall" kennt noch heute fast jeder. Mir fallen dazu auch sofort einige Beispiele ein, obwohl, bei einem Blick in die Weltpolitik, so scheint es, lässt der Fall mitunter lange auf sich warten.

Ich finde allerdings den ersten Teil unseres Losungswortes noch interessanter als das bekannte Sprichwort aus dem zweiten:

*Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz,*

oder wörtlich aus dem Hebräischen:

*Vor dem Zusammenbruch kommt der Stolz.*

Das klingt so, als sei der Untergang das Ziel und der Stolz das Kennzeichen, das Symptom des Übels, welches zum baldigen Exitus führt.

Andererseits ist es ja wunderschön, stolz auf irgendwas sein zu können: Auf einen guten Schulabschluss, auf das eigene Aussehen, das schöne Zuhause, den blühenden Garten, den schicken Hut, und so weiter.

Soll das alles böse und von Übel sein?

Frühere Generationen versuchten es so: 'Sei nicht stolz! Sei demütig vor Gott!' Aber das funktionierte nicht - der Hochmut bahnte sich trotzdem seinen Weg, oft sogar im Gewand der Frömmigkeit. Hochmut lässt sich nicht so einfach unterdrücken.

Hinzu kommt: Wenn selbst Gott bei der Erschaffung der Welt stolz und zufrieden war, als er "sah, dass es gut war", dann dürfen wir auch stolz sein - und zufrieden denken: "Gut gemacht. Was kommt als Nächstes?"

Aber der Erfolg kann einem zu Kopfe steigen, und wenn man auch noch *Macht* hat, dann kann schnell die Sache kippen in eine Art *vergifteten Hochmut*.

Die Leute in der eigenen Umgebung merken das irgendwann: Wenn der einst nette Kollege einen von obenherab behandelt. Wenn er sein Spezialwissen nicht mehr teilen will und alle anderen dumm dastehen lässt. Wenn die Leute den Eindruck bekommen,

dass er sich für etwas Spezielleres hält als seine Mitmenschen.

Aber das Problem ist: Der Stolz selber ist betriebsblind. Und er kann nicht mal etwas dafür. Eben noch waren alle mit mir und meinen Erfolgen glücklich, und nun fangen sie an, an mir herumzukritisieren? Ist das noch Neid, oder stimmt *mit mir* etwas nicht? Gerade der eigene Stolz sorgt allerdings auch dafür, dass diese mahnende, innere Stimme ganz leise bleibt.

Was also kann man als Erfolgsverwöhnter machen, damit man nicht ungesund hochmütig wird und zu Fall kommt?

Hier mein Ratschlag.

Wenn du morgens aufwachst, schau auf deine Hand. Da sind fünf Finger - und fünf Fragen, die du dir stellen und schonungslos ehrlich beantworten solltest:

1. Kann ich noch Kritik und Ermahnungen annehmen und wertschätzen?
2. Kann ich Menschen noch für ihre Mühe danken, auch dann, wenn sie ganz *selbstständig* handeln?
3. Kann ich eigene Fehler noch zugeben?
4. Kann ich zugeben, dass ich nicht mehr weiterweiß?
5. Kann ich um Hilfe bitten?

Wenn du bei ein oder zwei dieser Fragen ins Stocken kommst - arbeite daran.

Aber wenn *fast alle* Antworten 'Nein' sind, dann brauchst du Hilfe von außen - und zwar von jemandem, der nicht von dir abhängig ist.

Dann vielleicht schaffst du die Umkehr und kannst die Regel aus dem Buch der Sprüche durchbrechen:

*Vor dem Zusammenbruch kommt der Stolz und vor dem Fall die großartigen Ideen.*

Lasst uns beten:

Gnädiger Gott,

mit dir schaue ich auf mein Leben.

In deinem Licht sehe ich auch meine Schatten.

Dort wo ich blende und nicht einmal vor mir selber ehrlich bin.

Hilf mir zu erkennen. Hilf mir, umzukehren, wo ich mich verrannt habe.

Hilf mir, in rechter Weise demütig zu sein.

Amen